

# Mit heiteren Klängen ins neue Jahr

Die sehr beliebten Neujahrskonzerte in der Pfarrkirche Seewen konnten auch an diesem Neujahrstag bereits zum achten Mal durchgeführt werden. Planung und Organisation lagen wiederum in den bewährten Händen von Heidi Weber-Wiget und der um originelle Einfälle nicht verlegenen Klarinetistin Fides Auf der Maur.

Von Joseph Bättig

Seewen. – Es war mehr als eine liebenswürdige Geste, als Heidi Weber-Wiget das ausserordentlich zahlreich erschienene Publikum begrüsst. Ihr herzlicher Dank richtete sich an die Interpreten, die verschiedenen Sponsoren wie auch an den Pfarreirat Seewen, der die Pfarrkirche als Konzertsaal wiederum gratis zur Verfügung stellte. Was die Programmgestaltung von Fides Auf der Maur betrifft, so war sie durch zwei besonders herausragende Aspekte gekennzeichnet. Zum einen wählte sie überraschenderweise mehrheitlich Komponisten, deren Weltruhm nicht in der Vertonung heiliger Texte, Oratorien oder gar Messen, sondern in der faszinierend sinnlich ansprechenden Welt der Oper und des Balletts begründet ist. Was innerhalb eines kirchlichen Raumes vor noch gar nicht langer Zeit zumindest deplaziert, ja als Sakrileg empfunden wurde, darf heute als wohlthuende, vielleicht sogar freundlich wahrgenommene Geste einer Öffnung der Kirche verstanden wer-

den, deren Aufgabe es ist, nicht nur in die Welt hinauszustrahlen, sondern sie unverkürzt bei sich aufzunehmen. Die Herren Johann Strauss, Peter Tschaikowsky, Carl Maria von Weber, Gioacchino Rossini und Jacques Offenbach hätten diesen Wandel mit Sicherheit nicht nur schmunzelnd, sondern schliesslich auch dankbar zur Kenntnis genommen.

## Raffinierte Bearbeitungen

Aber nun gilt es, auf eine weitere Besonderheit hinzuweisen. Von den sechs aufgeführten Werken waren vier geradezu betörend raffinierte Bearbeitungen grosszügig bestückt und in allen Registern besetzter

Orchesterwerke für sage und schreibe neun Bläser und einem Kontrabass. Puristen mögen dazu die Nase rümpfen und in den Ohren kratzen. Aber die Kaffee- und Barbesucher in Wien, Berlin und Paris wollten ihren musikalischen Lieblingen auch ausserhalb der Oper begegnen, gleichsam als akustische Kulisse, geschaffen für die mondane Welt der Unterhaltung. Das jetzt vergangene Mozartjahr hat diesem Stachel die Spitze gebrochen, weil man wieder darauf aufmerksam gemacht wurde, dass das Jahrtausendgenie sich nicht für zu gering erachtete, eigene Grosskompositionen für reduzierte Ensembles zu setzen. Dass eine der-

artige Gratwanderung gelingen kann, dazu braucht es allerdings eine hervorragende Besetzung, denn die ausgewählten Werke waren in der überwiegenden Zahl so populär, dass man sich ausschliesslich auf die besondere Qualität der Ausführenden konzentrieren konnte. Um es gleich zusammenzufassen: Hinter jedem Pult war ein in begeisterter Spielfreude, ins Gesamte sich eingliedernder, unfehlbar sicherer Profi. Wir nennen sie sehr gerne mit ihrem Namen und ihren Instrumenten: Eva Oertle (Flöte und Piccolo), Martin Frutiger (Oboe und Englischhorn), Fides Auf der Maur und Thomas Hunziker (Klarinetten), Franziska Weibel

und Susann Landert (Fagott), Karl Fässler und Alois Hugener (Horn) und Peter Kosak (Kontrabass).

## Eigener Stil

Obwohl die ausgewählten Kompositionen der Klangwelt des 19. Jahrhunderts verpflichtet waren, trafen die Ausführenden den für den einzelnen Komponisten, trotz verhältnismässig gleich bleibendem Klangbild, unverkennbar eigenen Stil. So begegnete man ihnen wie guten Bekannten: Johann Strauss in der Ouvertüre zur «Fledermaus», Tschaikowsky in der «Nussknacker-Suite», Rossini in der Ouvertüre seines unverwüsthlichen «Barbier von Sevilla» und schliesslich auch Offenbach in der knisternden Erotik seiner «Offenbachjade». Dennoch blieb Fides Auf der Maur in der Programmgestaltung nicht einfach auf wohlbekannte Gefälligkeiten fixiert. Da war auch Carl Maria von Weber mit einer selten gehörten Komposition, einem Rondo für zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte vertreten, wie auch Théodor Gouvy mit seiner wunderbar stilischer gesetzten «Suite» für neun Bläser, einem Namen, dem ich zum ersten Mal in einem Konzert begegnete. Ein ebenso aufnahmebereites wie aufmerksam mitgehendes Publikum spendete den Interpreten nach allen Nummern begeisterten Beifall und erklatschte sich zum Schluss als Zugabe einen Satz aus Tschaikowskys «Nussknacker». Unmittelbar vorher bedankte sich Fides Auf der Maur im Namen ihres herausragend gut zusammengesetzten Ensembles mit bewegten Worten beim Publikum. Und wir teilen gerne ihre Vorfreude auf das Neujahrskonzert im Jahre 2008.



Es spielten: Fides Auf der Maur (ganz rechts) mit dem Ensemble des Neujahrskonzertes.

Bild Ivan Steiner